

„Hinein!“ sagte er kurz, während er den bereits erwähnten Teil der Pallisaden niederfallen ließ, um seinen Begleiter einzulassen.

Ehe aber Dudley sich hinter den Pallisaden befand, durchschnitt ein dunkler Körper pfeifend den Raum zwischen seinem Kopfe und dem des Fremden und gleich darauf zitterte der befiederte Pfeil eines Indianers in einer der Pallisaden.

„Der Heide!“ schrie da Dudley mit Donnerstimme. „An die Pallisaden, ihr Leute, der Heide ist da!“ Und als ob ihm mit dem klaren Erkennen der Gefahr sein ganzer Mut wiedergekehrt sei, erhob er die Büchse und sein sicherer Schuß frachte nach der Richtung hinüber, von der aus der Pfeil hergekommen war.

„Der Heide!“ rief auch der Fremde und zwar mit so tiefer, fester Stimme, daß deutlich zu erkennen war, daß er schon unter drangvollerem Umständen den Warnungsruf mußte erhoben haben, und zugleich schoß er sein Pistol ab, was eine über den Schnee dahergleitende dunkle Gestalt niederstreckte. „Der Heide, der blutige Heide ist da!“

Es war einen Augenblick, als ob beide, die Angreifer wie die Angegriffenen, erst Atem schöpfen wollten. Dann aber ward der Warnungsruf Dudleys und seines Begleiters durch ein hundertstimmiges Geheul erwidert, das von allen Richtungen herzukommen schien. Und dann ward es in dem sonst so stillen Thale in unheimlicher Weise lebendig. Aus den Feldern erhoben sich dunkle Gestalten und hinter den Zäunen und Baumstämpfen hervor brachen sie in langen Sägen, um den Männern außerhalb der Pallisaden den Rückweg abzuschneiden.

„Hinein!“ schrie da der Fremde noch einmal. „Hinein, so lieb dir dein Leben ist!“ Und während er seinem Gefährten auf dem Fuße folgte, behielt er kaum noch Zeit, die Kiegel des Schlosses vorzuschieben, worauf sich die beiden tief aufatmend hinter den mächtigen Holzstößen bargen.

Zwölftes Kapitel.

„Der Heide!“ Diese entsetzlichen Worte hatten mit einem Schlage die dumpfe Stille beseitigt, welche auf den Bewohnern der Ansiedlung bisher mit unheimlichem Druck gelastet hatte. Jeder wußte, es